Freitag, 4. Dezember. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 8855. Die „Danziger Zeitung“ erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 ℛ 15 𝔖𝔤𝔯. Auswärts 1 ℛ 20 𝔖𝔤𝔯. — Inserate, pro Petit-Zeile 2 𝔖𝔤𝔯., nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein u. Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube u. die Jäger'sche Buchhandl.; in Hannover: Carl Schüßler; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchh. 1874.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 3. Dezbr. Zum Etat des deutschen auswärtigen Amtes hat der Abg. Löwe abermals die Streichung der Position für die Gesandtschaft beim päpstlichen Stuhle beantragt.

Berlin, 3. Dezbr. Wie die „Börsenzeitung“ erfährt, sei der in dem Proceß Arnim anberaumte Termin auf unbestimmte Zeit vertagt worden.

Deutschland.

N. Berlin, 2. Decbr. In den nächsten Tagen werden die elsaß-lothringischen Angelegenheiten abermals den Reichstag beschäftigen. Es handelt sich um den von Winterer und Genossen eingebrachten Antrag, die deutsche Schulgesetzgebung in Elsaß-Lothringen aufzuheben und das französische Schulgesetz von 1850 wieder in Kraft treten zu lassen. Die Antwort auf diese Forderung ist den Herren bereits in der Budgetdebatte ertheilt. Fürst Bismarck hat kategorisch erklärt, daß die Regierung von der bisher eingeschlagenen Schulpolitik nicht allein nicht abgehen, sondern daß sie dieselbe wahrscheinlich noch energischer gestalten werde. Zugleich hat der Abg. v. Puttkamer-Fraustadt eine so vernichtende Kritik des französischen Unterrichtsgesetzes von 1850 gegeben, daß Herr Winterer, wenn er sich etwa um die kostbare Zeit des Reichstages irgend welche Gewissensbisse machte, auf eine Discussion seines Antrags getrost verzichten könnte. In der That ist das Gesetz von 1850 einer der verderblichsten Acte, welche die Coalition von Bonapartismus und Klerikalismus zu Tage gefördert und die schmähliche Furcht der liberalen Bourgeoisie vor dem rothen Gespenst zugelassen hat. Nicht allein, daß es die Staatsaufsicht über den Unterricht vorzugsweise in geistliche Hände legte, es wußte auch durch die von Schulbrüdern und Schulschwestern geleiteten sog. freien Schulen den Elementarunterricht dem Clerus zum großen Theil ausschließlich in die Gewalt zu geben und der Staatsaufsicht so gut wie ganz zu entziehen. Jede Gemeinde war verpflichtet, eine Volksschule zu unterhalten. Was war selbstverständlicher, als daß die bornirte Sparsamkeit der Landbevölkerung vor die Alternative zwischen weltlichen und geistlichen Unterricht gestellt zu den weit wohlfeileren Congreganistenschulen griff? Dazu kam, daß jede Gemeinde von 500 Seelen und darüber gehalten war, zum mindesten eine besondere Mädchenschule zu halten — ein doppelter Grund also für die Gemeindevertretung, das wohlfeilere System zu wählen. Dieser raffinirten Unterwerfung des Elementarunterrichts unter die Herrschaft des Clerus hat die deutsche Regierung in Elsaß-Lothringen ein Ende gemacht. Sie hat dem Staate sein volles Aufsichtsrecht zurückgegeben und verlangt von den Lehrern und Lehrerinnen den Beweis der Qualification zum Unterricht. Wie gesagt, bei der gegenwärtigen Geschäftslage im Reichstage kann man die Zeit bedauern, welche an die Discussion so absolut aussichtsloser Anträge verschwendet wird, wie die Forderung der elsässischen Klerikalen, diese deutschen Einrichtungen wieder aufzuheben. Dennoch kann uns die Debatte in diesem Falle nur willkommen sein. Wenn die Herren Simonis und Winterer im Reichstage Vergleichungen anstellen zwischen den Budgets der Präfecturen und Unterpräfecturen sonst und jetzt, so sind sie damit, wie schief und unberechtigt ihre Urtheile auch sein mögen, eines bedeutenden Eindruckes auf die gesammte elsaß-lothringische Bevölkerung sicher. Um so besser, daß sie in Anträgen, wie dem hier in Rede stehenden, ihren Landsleuten ihre wahre, all' ihr Denken und Handeln bestimmende klerikale Natur so unzweideutig in Erinnerung bringen. Herr Winterer übertreibt aufs maßloseste, wenn er behauptet, daß 99 pCt. seiner Landsleute seinen Antrag unterstützten. Das Organ der elsässischen Autonomisten, das „Elsässer Journal,“ erklärt sich entschieden gegen denselben. Aber auch die weit zahlreicheren Anhänger der französisch-demokratischen Richtung sind in diesem Punkte nicht anderer Meinung. Wohl haben dieselben im Reichstagswahlkampfe mit den Ultramontanen gemeinsame Sache gemacht, aber daß sie nicht gemeint sind, sich für die specifischen Zwecke einer klerikalen Politik gebrauchen zu lassen, hat das Auftreten des einflußreichen Organs dieser Partei, das „Industriel alsacien“ in jüngster Zeit genugsam bewiesen. Wenn also Herr Winterer und seine Freunde auf der Tribüne des Reichstags ihre rein clericalen Bestrebungen immer offener enthüllen, so haben wir Deutsche das am wenigsten zu bedauern. Der urtheilsfähige Theil der reichsländischen Bevölkerung wird dadurch nur um so rascher dazu gedrängt, der deutschen Verwaltung gerecht zu werden.

— Durch das Eichungsamt ist vor Kurzem die Inangriffnahme einer Frage veranlaßt worden, die ein nicht geringes hygienisches Interesse darbietet. Seitens desselben ist nämlich zur Entscheidung gestellt worden, wie groß bei den Maßgefäßen von Zinn der Bleigehalt sein dürfe, ohne daß nachtheilige Folgen für die Gesundheit entständen. Der Minister Dr. Achenbach formulirte die Frage mit Recht allgemeiner, indem er über die Zinngefäße überhaupt bezüglich dieser Beimischung das Urtheil der wissenschaftlichen Deputation für Medicinalwesen extrahirte. Es handelte sich dabei darum, die Grenze des Bleigehaltes zu bestimmen, bis zu der ohne sanitäre Nachtheile gegangen werden kann, um die Industrie nicht unnöthig zu hindern und endlich zu gleichmäßigen Bestimmungen für das ganze Reich zu kommen. Dem Vernehmen nach hat sich die Deputation nach dem Referate des Geh.-R. Eulenberg der im Königreich Sachsen geltenden Vorschrift angeschlossen, derzufolge der Bleigehalt der Zinngefäße 10 Procent nicht übersteigen darf.

* Am 6. Dezember wird in Berlin der von der Eisenacher Einkommensteuer-Versammlung gewählte Ausschuß zusammen kommen, um über die Gründung eines deutschen Steuerreform-Vereins zu berathen.

Posen, 2. Dezbr. Der Weihbischof Janiszewski in Koschmin hatte vor längerer Zeit an das hiesige Appellationsgericht das Gesuch gerichtet, ihm im Gefängniß die Abhaltung von Messen zu gestatten, und als diese Forderung abschläglich beschieden wurde, sich beschwerdeführend an das Ministerium gewandt. Aber auch der Justizminister hat, wie der „Kuryer Pozn.“ erfährt, das Gesuch Janiszewki's abschläglich beschieden.

Köln, 2. Dezbr. Ueber die Erkrankung des Kurfürsten von Hessen wird der „K. Z.“ mitgetheilt, daß dieselbe zwar nicht unbedenklich, indessen der Zustand nicht von der Art ist, daß der Kranke es für geboten gehalten hätte, die entfernten Mitglieder seiner Familie nach Prag zu berufen.

Schweiz.

Bern, 30. Novbr. Gestern trat die Landesgemeinde des patriarchalischen Cantons Uri zusammen. Eröffnet wurden die Verhandlungen mit Gebet. Bald darauf aber, bei Berathung der Steuerfrage, kam es zu heftigem Streit und der Lärm wurde so groß, daß der Landammann die Versammlung schließen mußte.

Frankreich.

Paris, 1. Dezbr. Die „Union“ veröffentlicht nicht den Text des Briefes, welchen Graf Chambord an seine Getreuen gerichtet hat. Das Blatt betont, daß das Schreiben einen intimen Charakter habe, bestätigt aber, daß darin die Zuversicht ausgedrückt werde, daß die Freunde des Grafen niemals etwas votiren werden, was die Restauration der Monarchie verhindern oder hinausschieben könnte. In Versailles wurde heute versichert, der erwähnte Brief habe im heutigen Ministerrathe eine lebhafte Debatte hervorgerufen; die bisherige Redaction der Botschaft sei dadurch in Frage gestellt und sogar eine sofortige Ministerkrisis unvermeidlich geworden. Später wurde versichert, der Ministerrath habe sich geeinigt, die Botschaft dahin abzuändern, daß die Stelle bezüglich der Organisation der Gewalten ganz unterdrückt wird. Jedenfalls wird das Kabinet morgen nochmals über die Botschaft berathen. In parlamentarischen Kreisen herrscht große Aufregung, da der Brief des Grafen Chambord alle bisherigen Combinationen wieder in Frage stellt. (N. Z.)

— In dem neuen Municipalrathe zählt die äußerste Linke 36 Mitglieder, die gemäßigte Linke und das linke Centrum 30 und die Rechte nur 9 Mitglieder; die Mehrheit des neuen Municipalrathes ist entschieden für den obligatorischen, kostenfreien Laienunterricht. Der vorwiegende Charakter der Majorität ist ihre sehr ausgesprochene anticlericale Tendenz, darum sind auch die Clericalen sehr niedergeschlagen und klagen. Die monarchistischen Blätter schreien über die Zunahme des Radicalismus, aber mit Unrecht, denn die Zahlen widersprechen ihnen. Die Zahl der radicalen Stimmen hat sich in Paris nicht vermehrt, aber die conservativen Stimmen haben gefehlt. Der Pariser Philister bleibt immer derselbe; er lamentirt seit vier Jahren über die Unthaten der Commune, und wenn es sich darum handelt, einen Municipalrath zu wählen, so bleibt er zu Hause oder geht auf's Land. Die Radicalen hingegen wählen alle und halten gute Disciplin.

Spanien.

Aus St. Jean de Luz, 29. Novbr. schreibt der Correspondent der „Kr. Z.“: Drei Soldaten der Cazadores von Tarifa, welche bei dem letzten Gefecht von Castello de Ampurias durch Saballs gefangen genommen wurden, haben sich nach Perpignan gerettet und erzählen von diesem carlistischen Cabecilla haarsträubende Sachen. Es wurden 25 Carabineros, 12 Freiwillige und 80 Soldaten meistens von der Infanterie, unter ihnen mehrere verwundete Officiere, gefangen genommen. Bei dem Ausmarsch von Castello wurden (so berichten jene Flüchtlinge) zunächst die 25 Carabineros und die 12 Freiwilligen, also 37 Mann an der Zahl füsilirt, während der Rest mit nach Olot genommen wurde und ebenfalls 2 Kanonen, die bei dieser Gelegenheit erbeutet wurden; in Olot selbst wurde dann mit einigen Officieren noch kurzer Proceß gemacht; jenen 3 Soldaten gelang es, wie gesagt, zu entkommen. — In der Umgegend von Estella haben die Schanzarbeiten der republikanischen Soldaten auch den Schleier von einem schweren Verbrechen gehoben. Sie stießen nämlich auf Leichname anscheinend junger Frauen, welche zweifelsohne ermordet worden sind; im Verdacht der That steht ein Carlistenführer, welcher in der Nähe dieses Platzes wohnt; der commandirende General hat angeordnet, daß dieser Mann im Betretungsfalle ohne Gnade über die Klinge springen soll. — Der vielgenannte Cabesilla Gamundi liegt in Aragonien im elterlichen Hause sterbenskrank und an seinem Aufkommen wird gezweifelt; seine Angehörigen haben bereits seinen Rücktritt aus der Armee angezeigt.

Italien.

Rom, 28. Novbr. Die Klage der Opposition, das Ministerium habe bei den Wahlkämpfen unerhörten Druck, Gesetzwidrigkeiten, Bestechungen und Künste aller Art angewendet, scheint nicht ohne Grund zu sein, denn die Prüfungscommission hat die Giltigkeit von 123 Wahlen beanstandet, fast alle „gemäßigt“ gesinnter Deputirter, und doch sind die Mitglieder dieser Commission ausschließlich Männer der Rechten. Obwohl nämlich nach parlamentarischem Brauche diese Commission in öffentlicher Sitzung gewählt werden soll, so hatte doch die frühere Kammer dem Präsidenten Biancheri aus übergroßem Vertrauen es überlassen, die Mitglieder dafür zu ernennen. Biancheri, der nun auch Präsident der neuen Kammer geworden ist, hat aber, ohne viel zu fragen, auch jetzt nach eigenem Gutdünken jene Commission zusammengesetzt und ihr die Prüfung der Wahlen übertragen, was in den Kreisen der Minorität natürlich große Erbitterung hervorrufen mußte. Die Thatsache an sich, daß die Wahl von 123, meistens ministeriellen Deputirten beanstandet wird, muß übrigens die Siegesfreude des Ministeriums bedeutend schwächen. Der Kriegsminister hat, wie man erzählt, einen Offizier mit dem Auftrage nach Deutschland gesandt, um 400 Gußstahlkanonen für Rechnung Italiens anzukaufen oder zu bestellen. — In Palermo hat sich unter dem Vorsitze des Fürsten Niccolo Turrisi Colonna eine Gesellschaft gebildet, welche dem General Garibaldi zum Andenken an die Befreiung Siciliens vom bourbonischen Joche einen kunstvoll in Bronce gearbeiteten Schild zum Geschenk machen will. Mitten auf dem Schilde wird sich Garibaldi's Brustbild befinden, das Haupt mit einem Eichenkranz geziert. Professor Antonio Ximenes ist mit der Ausführung des Kunstwerks beauftragt worden. — Der heil. Vater ist zur Zeit auf den Jesuiten-General Pater Beix und auf seine gesammte schwarze

---

ℨ Ein Sonntag in den römischen Kaiserpalästen.

(Schluß.) Der erste Unfehlbare in Rom ist nicht Pius IX., sondern sein Vorgänger Caligula. Er machte sich selbst zum Gotte, stellte sein Bild auf den Tempelaltären zur öffentlichen Anbetung auf und wollte von der scharf über das Forum sich erhebenden Nordostecke des Palatin von ungeheuren Bogen eine Brücke schlagen zum Tempel des capitolinischen Zeus, seinem Bruder. Ein kleiner Hain von immergrünen Eichen, aus deren Schatten verstümmelte Statuen hervorleuchten, bedeckt heute den wahnwitzig kühnen Bau des hirnverbrannten Imperators. Von hier überschauen wir sein Werk. Gewölbe steigen über Gewölben aus der Tiefe auf, weit streckt der Riesenbau nordwärts sich vor nach dem nahen Capitol hin, dessen Höhe jetzt an der Stätte des Zeus-Tempels das deutsche Reich einnimmt, Herr v. Keudell, der Gesandte in seinem Palaste, die Gelehrten des archäologischen Instituts, unsere Bibliothek, unser deutsches Krankenhaus. Plötzlich bricht der Viaduct ab, die helle Sonne scheint in die Wölbungen hinein, auf die antike Straße im Grunde, die der Tyrann hatte vollständig überbauen lassen. Von den Säulenhallen, in denen er nächtlich ruhelos umherirrte, von seinem Palast selbst ist nichts mehr übrig, auf ihrer Stelle breiten jetzt die Eichen ihre erquickenden Schatten über Ruhebänke, auf welchen die Besucher sich an dem schönen Niederblick nach den Ruinen des Forum erfreuen.

Was etwa auf dem Palatin aus früherer republikanischer Zeit an bürgerlichen Wohnstätten sich erhalten hatte, das brannte dann Nero nieder, um Raum für sein goldenes Haus zu bekommen. Dieser Claudier erst hat das Volk gänzlich vom Kaiserhügel hinweg geräumt. Das goldene Haus erstand aus dem Schutte des Brandes, es dehnte seine schimmernden Hallen, seine glänzenden Metalldächer, seine Gärten, Villen und Tempel, seine Seen und Wasserfälle vom Palatin über die Niederung der Velia aus bis zum fernen Esquilin, wo heute noch bei Lampenlicht die tief im Schooß der Erde begrabenen Reste dieses Imperatorenschlosses gezeigt werden. Es sind die einzigen, alles übrige hat das aufgebrachte Volk nach dem Sturze des Tyrannen sofort zerstört, der Palatin zeigt keine kenntliche Spur mehr von den Prachtbauten Nero's.

Dann aber folgt das flavische Geschlecht, Vespasian, Titus, Domitian. Sie mußten nun wohl von Neuem eine Residenz bauen, sie setzten sich auch bei dem Volke ein großartiges Denkmal durch das gewaltigste Amphitheater der Welt und was sie geschaffen, hat sich wenigstens in verständlichen Resten bis heute erhalten. Doch ohne starke Hilfe der Phantasie und einige Kenntniß der alten Welt werden wir dennoch im Geiste nur schwer aus den kahlen Mauern, den morschen Säulenstumpfen und aus den Haufen seltener Marmorscherben das prächtige Flavierschloß auferbauen können. Aus den Gärtenanlagen, welche den Boden des Caligulapalastes schmücken, gehen wir immer am Ostrande des Berges entlang nach Süden hin. Dort hatten wir auf's Forum hinabgeschaut, dieses setzt sich fort in der Via sacra, die der Titusbogen überspannt. Auf diesen Triumphbogen ihres Geschlechtes schaute der Palast der Flavier von seiner Höhe hinab. Er nahm frei und weit die oberste Plattform des Burgfelsens ein, vor ihm auf niedriger Stufe liegen die uralten Tempelreste des Jupiter Stator, durch die ältesten Tuffmauern ziehen zwei Straßen, mit polygonalen Basaltplatten gepflastert, zu ihm hinauf. Hier hatte das goldene Haus des Nero gelegen, welches die Flavier in bescheideneren Dimensionen wiederherstellten. Ein Säulengang diente als Vorhalle, er öffnete sich in der Mitte auf den prächtigen Thronsaal, rechts zur Basilika, wo die Kaiser Recht sprachen, zur linken Seite führte er in das Lararium, eine Capelle für die Hausgötter. Wir treten durch die mittlere Pforte in den Thronsaal. Die schimmernde Pracht der goldenen Decke, die Platten köstlichen Marmors, welche die Wände bedeckten, die Statuen ringsum in den Nischen, der goldene Thron hinten in der erhöhten Tribüne, auf dem der Kaiser Audienzen ertheilte, Gesandte empfing, sind verschwunden, nur die Sockel der Statuen, die Basen der Säulen, die prachtvoll mosaicirte Thronnische, einzelne feine Marmorsculpturen, Brocken natürlich, und ein Haufen kostbarer Marmorscherben, gelber, rother, bunter Sorten, die heute längst verschwunden sind oder aus fernen, jetzt der Ausbeutung unzugänglichen Ländern stammen, nur diese traurigen Reste geben der Vorstellung einen Anhalt, um das zu reconstruiren, was einst hier gewesen.

Nebenbei in der Gerichtshalle, der Basilika, saß der Kaiser, ebenfalls in einer gesonderten Nische, zu Gericht, ein Gitter von gekreuzten Marmorstäben, zierlich gemeißelt, schied ihn von der Menge der Rechtsuchenden, die in dem Säulenumgang der Halle Platz fanden. Die Basilika ist nicht groß, sie mag wohl nur zu den höchsten Gerichtsacten benutzt sein. Ebenso nimmt die Hauskapelle auf der andern Seite des Thronsaals nur geringen Raum ein, sie enthält noch heute einen Marmoraltar mit Abbildern der Laren. Diese beiden Gemächer befinden sich auf den Seiten des Thronsaals, hinter ihm dehnt der Garten, der von Säulengängen umgebene Palasthof sich aus. Da rauschten die Springbrunnen, da dufteten seltene Blumen, da breiteten wohlgepflegte Bäume ihren Schatten aus. Der blaue Himmel blickte mitten in diesen Lusthain, nur ringsum trugen Säulen ein schützendes Dach, dort deckte antiker gelber Marmor die Wände, dort erfreute sich das Auge an Malereien und Kunstwerken, die jetzt alle verschwunden sind. Nur die imposanten Raumverhältnisse, die Säulenbasen und ein Haufen goldgelber Marmorbrocken erzählen von der entschwundenen Pracht.

Der Speisesaal öffnete sich frei auf diesen Garten, die um die Tische gelagerten Schmausenden umwehte erfrischende Kühle, köstlicher Blumenduft. Und wer größerer Erquickung bedurfte, der ging links in das Seitengemach, wo in einem eirunden Nymphäum zwischen Blumenterassen und Bildwerken ein laues Bassin seinen klaren Spiegel zeigte. Mosaik auf den Fußböden, Porphyr an den Wänden und seltener Marmor überall haften heute noch an den Ruinen dieser Kaiserwohnung, die an ihrer Hinterfront sich wieder auf einen Säulengang öffnet. Man hat wohl bemerkt, daß die Disposition eines gewöhnlichen Wohnhauses dieser Anlage zu Grunde gelegt ist, nur die Verhältnisse sind überall ins Riesige gewachsen und die Pracht der Ausstattung natürlich ebenfalls.

Von dem östlichen Rande des palatinischen Berges, der über dem Forum sich erhebt, erstreckt dieser eine Kaiserpalast sich beinahe bis zum westlichen hin, von dem man über eine tiefe Thalmulde hinüber zum nahen Aventin blickt. Das Geschlecht der Flavier hatte nicht nur hier oben auf der Bergebene des Palatin aus den Trümmern der vom Volke zerstörten Prachtbauten des üppigen Nero die Kaiserresidenz neu erstehen lassen, auch unten am Fuß des Hügels bauten ihre Monumental-Architekturen sich über den Ruinen des goldenen Hauses auf. Drüben im Osten, unmittelbar unter dem Eingange zum Kaiserschlosse steigt während ihrer Regierung das Colosseum aus der Tiefe hervor, dem versöhnten Volke zur Befriedigung seiner Schaulust von den klugen Herrschern erbaut. Und hier vom Westrande der Palatinischen Burg schauen wir hinab in die Thalmulde, welche jenseits der breite Rücken des Aventin einschließt und diese ganze Einsenkung wird ausgefüllt mit der großen Rennbahn, dem Circus Maximus, den ebenfalls nach Zerstörung des neronischen Baues Domitian neu für das Volk geschaffen hat.

So sah jetzt die Stätte des ältesten Rom nicht nur hernieder auf das Getümmel des Forum, auf den niederen Geschäftsverkehr im Velabrum und den stillen Tiberlauf, jetzt hatte das Forum sich erweitert und bedeckt durch eine Menge Tempel und Basiliken, die Bürgerhäuser in seiner Nähe waren alle niedergerissen worden und eigene, gesonderte Fora hatten die Kaiser erbaut, ebenfalls mit Hallen, Tempeln und kostbaren Denkmalen ihrer Thaten. Von schimmerndem Erz leuchteten die Dächer, weiße Marmorsäulen trugen das Gebälk, seltenes Gestein, Alabaster und Granit aus Aegypten, Porphyr und jene gelben, rothen, grünen, bunten Marmorarten aus Kleinasien, Nubien, Griechenland, die wir heute noch in werthlosen Scherben bewundern, bedeckten die Wände, Statuen, goldene, marmorne, broncene, krönten die Dächer, erhoben sich auf hohen Sockeln, an den Triumph-

Schaar sehr übel zu sprechen, weil Bex sein Hauptquartier bei Florenz und nicht in der Nähe Roms aufgeschlagen und weil der Pater Curci sein bereits besprochenes Werk über die Kirche, in welchem er die Wiederherstellung der weltlichen Gewalt des Papstes bezweifelt, jedenfalls mit Vorwissen seines Vorgesetzten veröffentlicht habe. Uebrigens kommt dem Papste von anderer Seite ein sehr wirksamer Trost zu, indem der fromme Herzog von Norfolk ihm noch vor wenigen Tagen 500,000 Lire in blanken englischen Goldstücken verehrte und zum Dank dafür sammt seinen beiden frommen Schwestern den apostolischen Segen in optima forma erhielt.

England.

London, 1. Dezbr. **Wie bereits mitgetheilt**, hat der orthodoxe Bischof von Oxford dem Bischof Colenso die angekündigte Predigt in der oxforder Stadtkirche verboten. Da ein großer Theil der Studenten und Stadtbewohner, welche den Dr. Colenso hören wollten, von diesem Verbote nichts wußten, war die Stadtkirche gedrängt voll und der Unwille über das Verbot äußerte sich ziemlich unverhohlen. Er wurde wenig gemildert durch den Umstand, daß die Colenso'sche Predigt durch den Rector vorgelesen wurde, zumal da sie, wie sich herausstellte, nicht das geringste Anstößige enthielt, vielmehr die größere Duldsamkeit hervorhob, die, im Vergleiche mit früheren Zeiten jetzt unter sämmtlichen Glaubensgenossenschaften gegeneinander herrsche. Das Verbot des Bischofs gegen eine solche Predigt war nun freilich ein schlechter Commentar für diese Behauptung allgemeiner Duldsamkeit. Colenso rächte sich edel, indem er am Nachmittage in einer außerhalb der Gerichtsbarkeit des Oxforder Bischofs gelegenen Kapelle des Balliols-College eine Predigt hielt, in der er der ihm am Vormittag verweigerten Kanzel mit keiner Silbe Erwähnung that, wohl aber abermals den Werth milder Duldsamkeit in religiösen wie in politischen Dingen zum Vorwurf seiner Predigt erkor. Das Verfahren des Oxforder Bischofs erscheint um so gehässiger, als er früher dem Pater Ignatius seine Kanzel eingeräumt hatte und den Ritualisten freieren Spielraum gewährt, als strenggläubigen Protestanten seiner Gemeinde lieb sein kann.

Norwegen.

Christiania, 29. Novbr. In diesen Tagen ist hier von dem Handwerkerverein eine stürmische Discussions-Versammlung abgehalten worden, bei welcher Gelegenheit die Socialisten, Sattlergehülfe Jantzen aus Dänemark und Arbeiter Ljungdahl aus Schweden aus dem Local hinausgeworfen wurden.

Danzig, den 4. Dezember.

* Nach dem der Stadtverordneten-Versammlung vorliegenden Etat pro 1875 beträgt das Capitalvermögen der Stadt Danzig: 11,300 Rf. Westpr. Pfandbriefe à 3½ %, 14,900 Rf. Stadtobligationen à 4 %, 600 Rf. Rentenbriefe à 4 %, 12,000 Rf. Staatsschuldscheine à 3½ %, 128,340 Rf. Hypotheken à 5 %, 17,775 Rf. Schuld des Leihamts an die Stadt in Westpr. 3½prozentigen Pfandbriefen, 50,000 Rf. Actien der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahngesellschaft, 364,000 Rf. Bestand aus der 4½procentigen Anleihe aus dem Reichs-Invalidenfonds, Summa 598,915 Rf. Die Zinsen-Revenüen pro 1875 sind auf 81,530 Mark = 27,176⅔ Rf. berechnet.

* Das hiesige Standesamt wird, nach einem heute von dem Magistrat gefaßten Beschluß, künftighin des Sonntags nicht mehr in Function treten.

* Aus dem Nachlasse des verstorbenen Grafen Attanasius Raczynski sind dem Oberpräsidenten der Provinz Preußen mehrere Exemplare des von dem Grafen selbst auf seine Kosten herausgegebenen Prachtwerkes: Die neuere deutsche Kunst, 3 Quartbände mit 3 Kupferstichheften, zu beliebiger Verwendung überwiesen worden. Eins dieser Exemplare hat derselbe dem hiesigen Gymnasium zugewendet, und wird dieses ungemein werthvolle Geschenk demnächst der Bibliothek desselben einverleibt werden. Das Werk enthält eine fast erschöpfende, mit einer großen Zahl bildlicher Illustrationen geschmückte, luxuriös ausgestattete Darstellung des deutschen Kunstlebens in unserm Jahrhundert bis zum Ende der dreißiger Jahre und ist ein großartiges Vermächtniß des kunstliebenden Grafen. Der Text, ursprünglich französisch geschrieben, ist von dem Hrn. v. d. Hagen in's Deutsche übertragen.

§ Stuhm, 1. Dezbr. Die Direction der Marienburg-Mlawkaer Bahn hat die Besitzer des diesseitigen Kreises, deren Grundstücke von dieser Bahn durchschnitten werden, zur Angabe derjenigen Entschädigungs-Ansprüche aufgefordert, welche ihnen durch Fruchtbeschädigung in Folge der Vermessung und des Baues der Bahn erwachsen sind. Die desfallsigen Notizen nimmt der Kreislandrath bis zum 15. d. M. entgegen. — Wiederum hat sich in unserm Kreise ein toller Hund gezeigt und auf dem Rittergut Mienthen ein Schaf gebissen, dessen sofortige Tödtung erfolgt ist. Die betreffenden Sicherheitsmaßregeln sind in dem vorgeschriebenen Umkreise einer halben Meile zur Ausführung gebracht worden.

-k- Mohrungen, 2. Dezbr. Am 1. d. M. waren die Gemeinde-Vertreter und Mitglieder des Gemeinde-Kirchenraths hier gemeinsam versammelt und wählten an Stelle des kürzlich verstorbenen Gemeinde-Vertreters Kollest-Schertingswald den Besitzer Götz daselbst. Bei der darauf folgenden Etats-Berathung wurden einige Positionen wie z. B. das Gehalt des Kirchen- und Schulkassen-Rendanten erhöht und alte in die heutige Zeit nicht mehr passende, ja häufig den Gottesdienst störende lästige Gebräuche abgeschafft. In erster Linie rechne ich hierzu den Fortfall der Klingbeutel und der Hausväterbeiträge. Wenn auch die in unsern Nachbar-Kirchspielen H. und K. noch herrschende Sitte des Wechselns und Herausgebens beim Klingelbeutel hier schon nicht mehr gebräuchlich war, so ist doch die neu getroffene Einrichtung wohl von jedem rechtdenkenden Menschen nur mit Freuden zu begrüßen. — Am 1. d. M. wurde in der öffentlichen Sitzung der Criminal-Deputation des hiesigen Kreisgerichts der Rittergutsbesitzer Tretschack auf Löthen wegen Majestäts-Beleidigung mit 2 Monaten Festung bestraft. — Am 24. d. M. ist ein toller Hund in Pr. Mark und Heinrichsdorf gewesen, der sich mit andern Hunden gebissen hat und in ersterem Orte getödtet ist.

✠ Der Umbau der K. Werft zu Danzig.

Als vor nicht sehr langer Zeit das Gerücht auftauchte, die hiesige K. Werft solle völlig eingehen, da konnten wir nicht umhin, mit einiger Besorgniß in die Zukunft zu blicken.

Durch ein Eingehen dieses Etablissements würden plötzlich gegen zweitausend, größtentheils dem Handwerkerstande angehörige Arbeiter brodlos geworden sein, welche kaum hätten hoffen dürfen, in unserer Stadt anderweitige Arbeit zu finden und genöthigt worden wären, anderswo ein Unterkommen zu suchen. Desgleichen würde einer großen Zahl größerer und kleinerer Kaufleute und anderweitiger Geschäftsleute durch ein Aufhören der K. Werft eine Quelle reichen Verdienstes entzogen sein.

Als jedoch die letzte Denkschrift über die Entwickelung unserer Marine dem Reichstage vorgelegt und von diesem genehmigt war, waren mit einem Male alle unsere Befürchtungen einer Arbeiter-Katastrophe geschwunden. Wir ersehen aus der Denkschrift zu unserer großen Freude, daß die K. Werft nicht nur fortbestehen, sondern sogar ausgebaut und vergrößert werden soll.

Die Gründe, welche bei diesem Entschluß maßgebend gewesen, sind ebenfalls aus der eben erwähnten Denkschrift ersichtlich. In einem Auszuge derselben, welchen uns das vorzügliche „Jahrbuch für die deutsche Marine" bringt, lesen wir darüber u. A. Folgendes:

„Nur unsere schleswigschen Häfen bieten Tiefenverhältnisse, welche gestatten, Schlachtschiffe in ihnen aufzunehmen; der bis jetzt einzige Kriegshafen der Ostsee, Kiel, liegt auf dem äußersten Flügel und derart zurückgezogen, daß der Gegner weit mehr Freiheit hat, den Hafen zu blokiren, als wir den Sund und die Belte von dort zu beherrschen. Die Blokade des Ostseehandels hat ihre Hauptpunkte auch nicht in dem holsteinschen Winkel, wo der Feind sich im Mittelpunkt der Häfen aufstellen und sie alle gleichzeitig beherrschen kann, sondern vor Swinemünde und Danzig, wo die offene See in breiter Front gehalten werden muß. Die Vertheidigung der Ostsee muß deshalb, außer in der Kieler Bucht, auch bei Swinemünde und Danzig selbstständig geführt werden, und wenn wir dort auch nur ein wenig offensiv vertheidigen wollen, müssen wir uns hier militärische Basen und solche Schlachtschiffe verschaffen, welche den dortigen Tiefenverhältnissen entsprechen.

Wir brauchen Reparaturstellen bei Swinemünde und bei Danzig und die Schlachtschiffe dürfen nur einen Tiefgang von 18 Fuß haben.

Wenn die deutsche Marine in der Ostsee auf den einzigen Hafen Kiel beschränkt bliebe, würde sie in dem östlichen Theil nie ein Gefecht wagen können, denn sie darf nicht darauf rechnen, mit einem beschädigten Schiff bis nach Kiel zurückzugelangen. Kiel allein am westlichen Ende der deutschen Ostseeküste genügt mithin nicht für alle Fälle und es ist durchaus nöthig, auch im östlichen Theil der Ostsee einen Hafen zu besitzen, auf den sich unsere Kriegsschiffe gelegentlich zurückziehen und wo sie dringende Reparaturen vornehmen können.

Hierfür ist Danzig am besten geeignet.

Geschütze schweren Kalibers und Offensiv-Torpedos werden hier die Hauptwaffen der offensiven Vertheidigung bilden. Für Swinemünde und Danzig bedürfen wir mindestens vier solcher Schiffe, außerdem ein Dock und eine Reparatur-Werft."

Außer obigen rein strategischen Gesichtspunkten sind es jedoch auch noch andere Gründe, welche nach der Denkschrift für einen Umbau unserer hiesigen Marinewerft maßgebend gewesen sind. Die bis zum Jahre 1882 gemäß dem Flottengründungsplan auszuführenden Neubauten und größeren Reparaturen von Schiffen sind so zahlreich und umfangreich, daß dieselben von den Marine-Etablissements in Kiel und Wilhelmshaven sowie etwaigen Privat-Werften nicht bewältigt werden können, sondern man auch zu Danziger Marine-Werft seine Zuflucht nehmen muß. Außerdem, sagt die Denkschrift, seien auch noch wirthschaftliche Gründe für die Erhaltung unserer Marinewerft maßgebend gewesen. Es sollen nämlich hier am Orte Arbeitskräfte leichter und wohlfeiler als an andern Schiffbaustellen zu erlangen und die Beschaffung der so werthvollen Schiffbauhölzer hier zu billigeren Preisen als anderwärts möglich sein.

Wie wir ferner noch aus der Denkschrift ersehen, soll die hiesige Marine-Werft nicht nur eine Reparaturwerkstätte werden, sondern sie soll auch nach wie vor ein Platz für den Neubau größerer Schiffe bleiben.

Daß nun ein größerer Hafenplatz, in welchem sich ein leistungsfähiges Marine-Etablissement befindet, für eine in der Ostsee befindliche feindliche Flotte ein Angriffsobject sein kann, ist selbstverständlich und hat man daher auch eine zweckmäßige Befestigung der Hafeneinfahrt und des Strandes bei Fahrwasser-Weichselmünde nicht unberücksichtigt gelassen. Die dort projectirten Werke sind nahezu vollendet und wie uns die kürzlich dort stattgehabte Schießübung mit schweren Geschützen bewies, auch bereits theilweise armirt.

Von den in der Denkschrift bereits oben erwähnten Torpedobooten sind ebenfalls schon zwei vollendet, welche an der K. Werft bereit liegen. Es sind dies kleine, niedrige, schnell laufende nur mit 4 Personen bemannte Dampfer, deren Bestimmung es ist, bei Nacht und Nebel an feindliche Schiffe heranzulaufen und mittelst langer Bäume Torpedos unter den Kiel zu schieben, welche dann, sobald das Boot rückwärts geht, durch eine elektrische Leitung zur Explosion gebracht werden.

Die Kosten des Umbaues unserer Marine-Werft sind im Ganzen auf 3,070,300 Thlr. veranschlagt. Was nun den Ausbau selbst anbetrifft, so haben wir darüber folgendes in Erfahrung gebracht.

Um zunächst größeren Schiffen wie bisher das Einlaufen in den Hafen zu ermöglichen, wird von Seiten der Marine der Theil der Weichsel von der Mündung bis zur Werft bis auf 22' Tiefe bei mittlerem Wasserstande ausgebaggert. Die dazu erforderlichen Schleppdampfer, Bagger und Modderprähme werden von Privat-Etablissements (Schichau in Elbing u. A.) gebaut und sind nahezu vollendet. Außerdem soll ein großes eisernes Schwimmdock hergestellt werden, für welches in oben erwähnter Total-Summe 800,000 Thlr. einbegriffen sind. Der Bau dieses Dockes soll ebenfalls der Privat-Industrie überlassen werden, ist jedoch, wie wir hören, bis jetzt noch nicht vergeben.

Die gesammten Werkstätten und Magazine werden abgebrochen und in vergrößertem Maßstabe massiv wieder aufgebaut, außerdem noch eine große Anzahl von Werkstätten für den Eisenschiffbau, welche bisher noch nicht vorhanden waren, hinzugefügt.

Desgleichen müssen entsprechend dem vermehrten Geschäftsgang die Bureau- und Verwaltungsgebäude vermehrt werden. Zum Neubau von Schiffen werden 4 massive Hellings, zu größeren Grundreparaturen 2 horizontale Hellings erbaut werden, welche letztere an einem auszuhebenden Bassin zu liegen kommen. Soll dann ein Schiff reparirt werden, so wird dasselbe in dem Schwimmdock aufgepumpt und aus diesem auf Schlitten vermittelst besonderer Maschine mit Leichtigkeit auf die horizontale Helling hinaufgezogen. In umgekehrter Weise wird dann das Schiff nach vollendeter Reparatur wieder zu Wasser gebracht. Auf solche Weise wird man in Zukunft drei Schiffe auf einmal repariren können, nämlich zwei auf den horizontal Hellings und eins im Schwimmdock selbst.

Die vorerwähnten Gebäude und Einrichtungen verlangten eine räumliche Ausdehnung der Werft, welche einmal nur noch dem Milchpeter zu, zum andern Mal landeinwärts stattfinden konnte. Außerdem war es noch wünschenswerth, um den Betrieb zu erleichtern und häufigen Diebstählen entgegen zu treten, die jetzt durch öffentliche Wege und Gräben getrennten Holzfelder und Artillerie-Magazine in die Werftumzäunung hineinzuziehen, desgleichen die betreffenden Gräben, da sie im Wege waren, zuzuschütten.

Um zunächst der Werft mehr Uferfläche zu geben, wurde die Firma Klawitter durch Zahlung einer Abfindungs-Summe veranlaßt, ihr Schwimmdock zu verlegen, und dann wurde der nach dem Dock führende Gang und Zimmerplatz, welcher bisher die Werft dort von dem Gestade abschloß, angekauft.

Eine Zuschüttung des sog. Thrangrabens erheischte ferner die Aushebung eines neuen Grabens, da durch ihn die Communication der Flöße mit den Festungsgräben geschehen muß. Die Aushebung eines solchen neuen Grabens hat zwischen dem Milchpeter-Lande und der sogen. Artillerie-Werft schon stattgefunden und kann bereits in ganz kurzer Zeit der Durchstich des letzten Dammes nach der Weichsel zu geschehen, worauf dann der bisherige Verbindungsgraben zugeschüttet werden wird.

Da nun aber die Flöße, um in und aus dem Festungsgraben zu gelangen, zu scharfe Biegungen hätten überwinden müssen, so mußte auch noch die Marine die Pockenhäuser-Schleuse sammt dem dazugehörigen Wärterhause zur Herstellung einer möglichst graden Wasserstraße entsprechend verlegen. Die Erbauung einer neuen Schleuse hat schon stattgefunden und ist das Wärterhaus ebenfalls nah zu vollendet. Nachdem die neue Schleuse dem Verkehr übergeben, wird die alte zugeschüttet werden.

Da durch die Ausdehnung der Werft nach dem Milchpeter zu und den dortigen Durchstich, so wie durch die Hineinziehung der Holzfelder in die Werft-Einfriedigung der an der Artillerie-Werft vorbei und zwischen dem Werftzaun und den Holzfeldern hindurchführende öffentliche Fahrweg verloren ging, so sah sich die Marine genöthigt, auch hierfür entsprechenden Ersatz zu stellen und einen neuen Fahrweg zu erbauen. Dieser neue Weg ist so gut wie vollendet und bereits dem Verkehr übergeben. Er beginnt an der Innenseite des Milchpeters, führt dann auf der Enveloppe vor den Bastionen Fuchs und Luchs entlang bis zur neuen Pockenhäuser Schleuse um von dort an der Außenseite der Holzfelder der Werft bis zum Häkergraben, von wo er zur Werft führt. Dieser neue Weg ist eine in jeder Beziehung schöne und bequeme Fahrstraße. In der Mitte ist dieselbe mit großen Steinen vorzüglich gepflastert, an beiden Seiten sind breite Steige für Fußgänger eingerichtet und selbst an Anpflanzungen von jungen Bäumen, den ganzen Weg entlang, fehlt es nicht.

Von den vielen neu projectirten Gebäuden sind ebenfalls schon einige angefangen und ragen bereits mit dem Mauerwerk aus der Erde empor. Es sind, soviel wir erfahren haben, Werkstätten zur Eisenbearbeitung.

Sobald der letzte Damm nach der Weichsel hin durchstochen ist, wird die Werft fast ringsum

---

bogen verherrlichten Sculpturen und Inschriften die Thaten siegreicher Imperatoren. Nun erhob sich noch aus den Niederungsgärten des Nero der riesige Etagenbau des flavischen Amphitheaters, die imposanteste und künstlerisch vollendetste Arena der Welt, in der das Volk sich an Thierkämpfen, Gladiatorenmetzeleien, Spielen und Seegefechten ergötzte, nun stiegen statt der alten bescheidenen Rennbahn, die bereits von den Tarquiniern angelegt sein soll, die marmornen Sitzreihen, die mit ägyptischen Obelisken, mit goldener Zierrath und purpurnen Sonnenzelten geschmückte Spina des Circus Maximus aus der Thalmulde zwischen Palatin und Aventin auf.

All diese Herrlichkeit lag dem Kaiser zu Füßen, von seinem erhabenen Wohnsitz aus überschaute er ringsum diese Welt von Gold und Erz, von edlem Gestein und Kundgebilden aus Marmor oder Bronce, eine Welt des Glanzes, in der sein eigenes Haus kaum als besonders prächtig hervortrat. Diese Zeit der Flavier war die größte, glücklichste, glänzendste des alten Rom und alle Strahlen dieses Glanzes sammelten sich in dem einen Brennpunkt. Und heute? Alles ist hinweggefegt worden von den Stürmen und Wirbelwinden der Geschichte, begraben unter Schutt und Scherben, verwandelt und barbarisch ausgenutzt zu Gotteshäusern der Christenheit, die indessen auch wieder längst verlassen und verschlossen, jetzt auch nur zu weiteren Marksteinen einer wechselvollen Vergangenheit dienen. Hier oben wandeln wir unter Trümmern, starr und todt ragen sie empor über das weite Blachfeld, der Boden öffnet sich nun in der Tiefe gleiche Ruinen, unterirdische Gänge, verfallene Bäder, düstere Gewölbe zu zeigen, nur selten verdeckt und geschmückt durch die freundliche Vegetation der verschonten Gärten und Eichenhaine. Auf Trümmern ruht der Blick, wenn wir niederschauen auf die geborstenen Mauern des Colosseums, nach den einsamen Tempelsäulen und Gebälkstücken des Forums, über die Pfeilerstumpfe und zerbrochenen Wölbungen der Basiliken. Von der großen Rennbahn am Fuße des Aventin sind nicht einmal mehr einzelne Steinbrocken vorhanden. Die Obelisken der Spina stehen auf modernen Plätzen, mit dem Marmor haben die Päpste die Wände ihrer Kirchen bedeckt, jetzt wächst auf den grünen Stufen Wein, Unkraut und Gebüsch, das Bächlein Almo fließt träge durch die Rennbahn, hohes Rohr wiegt seine Blüthenfahnen im Winde, aus der einsamsten Ecke des alten Circus blicken die weißen Leichensteine des Judenkirchhofs herüber nach dem gewaltigen Friedhof des Palatin, auf dem alle Kaiserpracht eingesargt und begraben liegt.

Eine kleine Treppe führt uns jetzt hinab auf eine Vorstufe dieses östlichen Hügelrandes in einen Gemüsegarten. Auf schmalen Pfaden gehen wir zwischen den breitblättrigen Stauden der Artischocken, zwischen Fenchelbüschen, Sellerie und Salatköpfen an der kleinen Behausung des Gärtners vorbei, der wieder einen Ziehbrunnen hat verlegen müssen wie seine ältesten Vorbewohner dieses Platzes, denn die zerborstene claudische Wasserleitung führt längst keine Gebirgsbäche mehr auf den Palatin, zur Südwestseite des Berges, welche in später Kaiserzeit Septimius Severus mit Riesenbauten bedeckt hat. In diese gewaltigen Wölbungen, zwischen die elyptischen Mauerkränze und die über einander gethürmten Hallen, Corridore und Gemächer ist der Grabscheit und die Hacke des Forschers noch kaum gedrungen. In malerischer Wildniß umsproßt und überkleidet mit Gebüsch, belebt von den Blüthenmassen wilder Blumen, Levkoyen und Goldlack, Anemonen und Heckenrosen erheben diese Trümmer, sich isolirt als eine pittoreske Ruinenmasse. Wir klettern in denselben umher, die Treppen hinab, die Geröllberge hinauf, an Haufen seltener Marmorscherben vorüber. Das Alles war ehedem gesonderter Privatbesitz geworden, die farnesischen Gärten, jener Haupttheil, den wir vorher betrachtet, ein Weingarten, die Abhänge, an denen die Höhle des Lupercal gezeigt wird, Klostergründe, diese Ruinen des Septimius Severus. Erst das Königreich hat diese Theile alle in seinem Besitz genommen und nun zu einem Ganzen vereint. Aber das Uebereinander der Culturschichten ist deshalb doch noch nicht vom Palatin verschwunden. Hoch über allen diesen Ruinengefilden, auf einem Reste des Berges von Schutt und Scherben, unter dem die ganze Herrlichkeit der Kaiserpaläste früher begraben lag, erhebt sich heute noch ein Kloster, in dem fromme Schwestern nach der Regel des Franz von Sales leben. Wie eine Insel hat ihr Asyl sich erhalten inmitten der profanen Welt, der heidnischen wie der modernen, die jetzt von allen Seiten aggressiv demselben auf dem Leib rückt. Die frommen Jungfrauen, die früher still und ungesehen auf ihrer freien Höhe leben, sich ungestört an dem großartigen Panorama erfreuen konnten, welches sich ringsum vor ihnen ausbreitet, sie haben jetzt ihre Balkons und Veranden wie die Türkinnen mit Gittern von Holzstäben versperrt; am Wochentage, wenn der Palatin für jeden Besucher geschlossen ist, mögen sie wohl im Garten zwischen Orangen, Cypressen und Lorbeerdickicht promeniren, Sonntags sieht man ihre schwarzen Gestalten nur schattenhaft hinter den Gittern vorüberhuschen. Herrn Rosa's Energie wird es wohl gelingen, auch noch diese Schuttinsel mit dem stillen Kloster darauf wegzuräumen und dann bleibt die Archäologie Alleinherrscherin auf dem Palatin. Er vermuthet große Bauten, interessante Reste unter der Scherbendecke, auf der das Kloster steht und im Klösterbeseitigen hat Rom ja neuerdings eine gewisse Virtuosität erlangt.

Mag auch das Kloster verschwinden und mit ihm der letzte Rest einer langen Periode, während welcher der kaiserliche Palatin allmälig verödete, dann, im 9. Jahrhundert, ein Kloster sich in der besitzerlosen Wildniß ansiedelte, über der später die mittelalterlichen Baronalgeschlechter ihre Thürme und Burgen errichteten, bis endlich, nachdem auch sie zu Grunde gegangen, die unbewohnte mit Gestrüpp und Unkraut bedeckte Einöde auf's Neue von Gärtnern, Weinbauern und Klöstern besiedelt wurde und Paul Farnese seine Gärten auf der Ostseite anlegte; mag, sagen wir, auch diese letzte Spur einer späteren langen Folge historischer Zeiten verwischt werden, der Sonntagswanderer kann auf diesen Höhen dennoch niemals mehr über den antiken Denkmalen die Welt um sich her vergessen, die Zeitalter nicht, die seit 2000 Jahren hier ihre Merksteine gesetzt haben. Wir sind am Schlusse unserer Wanderung hoch oben auf den Gewölben angelangt, welche Septimius Severus kühn und fast barbarisch über einander gethürmt hat. Da blicken wir zum letzten Male um uns. Zersprengte Bogen des claudischen Aquaductes suchen vergeblich den Weg zu unserer Höhe, zwischen den Hügeln des nahen Celius und des Aventin starren aus der Tiefe die colossalen Ruinen-Massen der Carracallathermen und des flavischen Amphitheaters empor, auf den Rücken jener Hügel liegen im dichten Grün der Gärten und Weinäcker kleine alte Kirchen, stille verschlossene Klöster des frühen Mittelalters, weit dahinter dehnt die Campagna sich aus mit dem Grabmal der Cäcilia Metella, der schnurgraden Appischen Straße, deren Lauf wir verfolgen können bis zum nahen Albanergebirge, dessen schmucke Städtchen reizend aus dem Grün hervorleuchten. Jeder Stein, jede Stätte in diesem wundervollen Bilde predigt die Vergänglichkeit, das Emporblühen und Absterben aller Macht, allen Glanzes, die je auf diesen Gefilden geherrscht haben. Wir wenden den Kopf nordwärts, da beherrscht in ruhiger Majestät St. Peter's Dom, in edler Form zum blauen Himmel strebend, alle Umgebung. Auch er gehört dem heutigen Rom kaum mehr an, jenem neuesten Rom, welches drüben über den Esquilin seine uniformen Straßenzeilen zieht. Die Glasgewölbe des Bahnhofs, gespannt über das Trümmergestein der Diokletionsthermen, bilden seinen Mittelpunkt. Hier die Cäsarenpaläste, dort die Kuppel von St. Peter, im Osten die Eisenbahnstation, das sind die drei Hauptmomente dieser erhabenen Scenerie, in der das einzige Beständige ein ewiger Wechsel ist.

Die Sonne sinkt hinter den Janiculus, die Glocke des Pförtners läutet, sie weckt uns aus solchen Träumereien, wir eilen hinab, um nicht eingesperrt zu werden in den Palästen der Cäsaren.

---

um von Wasser umgeben und von der Außenwelt fast völlig abgeschlossen sein. Nur an der der Stadt zugekehrten Seite findet dann noch ein Zusammenhang statt. An dieser Seite befindet sich das einzige für Wagen passirbare Thor, während der Abschluß gegen unbefugte Annäherung auf der ganzen Strecke durch ein eisernes Gitter hergestellt werden wird.

Die Vortheile nun, welche unserer Stadt durch den Ausbau der K. Werft erwachsen, stellen sich bei näherer Betrachtung als ziemlich bedeutend heraus. Wie schon gesagt, ist die Besorgniß vor einer etwaigen Arbeiter-Calamität nicht nur völlig gehoben, sondern durch die zum Umbau nothwendigen Arbeitskräfte und dann den später bedeutend vermehrten Betrieb der Werft wird niemals mehr ein größerer Mangel an Arbeit eintreten können. Von der Bausumme von über drei Millionen Thalern wird ferner der größte Theil unserer Stadt und Umgegend zufließen und die zahlreichen Beschaffungen von Material aller Art werden bei der augenblicklichen Geschäftsstille einen willkommenen Verdienst abwerfen.

Die Ausbaggerung der Weichsel bis zu 20 wird sicherlich auch der Kaufmannschaft Veranlassung geben, die Strecke der Mottlau von der Werft bis in die Stadt hinein in gleicher Weise vertiefen zu lassen. Es würde dann nur noch wenige Handelsschiffe geben, welche in unsern Hafen nicht einlaufen könnten. Selbst für die großen Dampfer der Hamburg-amerikanischen Packetfahrt-Actiengesellschaft würde derselbe, sobald jene einen Theil ihrer Ladung in Neufahrwasser abgegeben hätten, genügende Tiefe besitzen.

Das große eiserne Schwimmdock wird ferner, wie dies auch schon in der oben erwähnten Denkschrift bestimmt ausgesprochen ist, unserer Handelsflotte zu Gute kommen. Dieser Umstand ist namentlich von großer Bedeutung, da das hölzerne Schwimmdock der Firma Klawitter bereits anfängt altersschwach zu werden und außerdem häufig Handelsschiffe mit nothwendigen Reparaturen lange warten müssen, wenn dieses einzige Dock bereits besetzt ist.

Der neue Weg um die Werft wird ferner für die in der Nähe der Bastionen Fuchs und Luchs gelegenen Stadttheile ganz besonders von Wichtigkeit sein. Wie wir hören, wird nämlich beabsichtigt, den Festungswall zwischen diesen beiden Bastionen zu durchbrechen und eine Brücke über den Graben zu bauen, um einen mit dem neuen Wege in Verbindung stehenden Ausweg aus jenen Stadttheilen herzustellen. Für die Bewohner derselben, namentlich die vielen dort wohnenden Werft-Arbeiter, wird dadurch plötzlich die Entfernung von und nach der Werft bedeutend verkürzt und den in der Nähe des Milchpeters liegenden Schiffen wird gleichfalls die Communication mit der Stadt sehr erleichtert werden.

Die Eigenthümer der Dampfschiffe nach Neufahrwasser werden sich aus diesen Gründen hoffentlich veranlaßt sehen, bei dem Milchpeter noch einen Anlegeplatz einzurichten, und der Wirth des Milchpeters wird sich wohl nicht verfehlen, sein bisheriges unscheinbares Etablissement zu einem angenehmen Sommer-Vergnügungslokal einzurichten, da ihm in Zukunft ein zahlreicher Besuch nicht fehlen kann. Ja wir glauben sogar, daß nach Herstellung eines Thors in jenem Festungswall, der wirklich schöne, ganz im Grünen dahin führende Weg, welcher auch nach allen Seiten eine hübsche Aussicht auf die Stadt und ihre nächste Umgebung bietet, ein beliebter Spaziergang für die Bewohner der nahe gelegenen Stadttheile werden wird.

Telegramm der Danziger Zeitung.

Berlin, 3. Novbr. Der Reichstag erledigte eine Anzahl Petitionen nach den Commissions-Anträgen. Zur Reichstags-Commission für das elsaß-lothringische Budget und die Anleihe-Vorlage sind auch die Abgg. Simonis, Gürber, Winterer und Schaumburg gewählt. Die Anfrage des Abg. Nordeck zur Rabenau'schen Interpellation, betr. die Personentariferhöhung der Main-Weser- Main-Neckarbahn, beantwortet Präs. Delbrück dahin, bei letzterer fand nur eine Umrechnung, keine eigentliche Tariferhöhung statt, bei der Main-Weserbahn dagegen ist die Tariferhöhung vorgenommen. Die Reichs-Regierung hielt sich verfassungsmäßig nicht für berechtigt, dieser Erhöhung zu widersprechen. Der Justizminister Leonhardt theilt mit, daß das Strafverfahren gegen die Abgg. Reimer und Hasenclever während der Dauer der Session aufgehoben ist. Hierauf folgt die erste Berathung des Antrags Baumgarten und Genossen, einen Zusatzartikel zur Reichsverfassung aufzunehmen, wonach die in jedem Bundesstaate gewählte Volksvertretung bestehen soll. (Mecklenburgischer Verfassungsantrag). Abg. Pogge vertheidigt den Antrag. Abg. Haupt (Wismar) referirt über die einschläglichen Petitionen und empfiehlt deren Berücksichtigung durch die Annahme des Antrags. Der Mecklenburgische Bevollmächtigte Bülow erklärt: die Mecklenburgischen Regierungen hätten den Verfassungsentwurf vorgelegt, für dessen Nichtzustandekommen sie nicht verantwortlich seien. Der Entwurf werde abermals eingebracht und hoffentlich mit besserem Erfolge, damit glauben die Mecklenburger Regierungen ihre Schuldigkeit zu thun. Die Reichsorgane nehmen äußere Veranlassung zur Einmischung, während die Regierungen wie jede andere Regierung der Bundesstaaten des Reichs die Befugniß der Ueberwachung ihrer Verfassungshandhabung nicht zugestehen. Redner bittet den Antrag abzulehnen. Abg. Wiggers motivirt und empfiehlt nochmals den Antrag Baumgarten. — Nach Ablehnung des Antrages der Abgg. Hasselmann und Reimer auf Einführung von Volksvertretungen aus directen Wahlen in allen Bundesstaaten, wird der Antrag Baumgarten angenommen. Dagegen die Conservativen, das Centrum und die Socialdemocraten. Nächste Sitzung morgen.

Vermischtes.

Posen 2. Decbr. Der Personenzug, welcher um 2 Uhr 12 Minuten Nachmittags von Bentschen hier eintreffen soll, ist auf der letztgenannten Station verunglückt, indem der von Guben dort eintreffende gemischte Zug in den Personentrain hineingefahren ist. Dem Vernehmen nach sollen der Postwagen, sowie einige Personenwagen zertrümmert worden sein, wobei eine Anzahl Passagiere Verletzungen erlitten haben.

Berlin, 2 Dezbr. In der Nacht zum 1. Dezbr. ist ein Einbruch in das Schloß Marly (bei Sanssouci in der Nähe der Friedenskirche) verübt worden. Das Schloß wird von der Herzogin Wilhelm von Mecklenburg bewohnt, welche an dem Tage des Einbruchs in Berlin verweilte. Unter den gestohlenen Sachen befinden sich Kleidungsstücke, baares Geld, Leuchter, Armbänder, Brochen, Medaillons, überhaupt Schmucksachen in jeder Form, darunter einige mit Perlen und Brillanten.

* [**Preußischer Schreib-Kalender für Damen. 1875.**] Dieser im Verlage der K. Geh. Ober-Hofbuchdruckerei (R. v. Decker) in Berlin seit vielen Jahren erscheinende Kalender ist unseren Leserinnen nicht mehr unbekannt, er ist ihnen vielmehr ein alljährlich erwarteter lieber Gast. Als Titelbild bringt der Kalender in diesem Jahr das Porträt der Tochter des deutschen Kaisers, der Großherzogin Louise von Baden, in ganzer Figur. Der historische Kalender ist diesmal wesentlich erweitert, sonst ist die Einrichtung die bekannte frühere. Das sauber und geschmackvoll ausgestattete Büchelchen kostet wie bisher, 25 Sgr.

— Der aus dem polnischen Aufstande von 1863 bekannte **Dictator Langiewicz** ist jetzt in Konstantinopel als Agent der Krupp'schen Fabrik zu Essen thätig und überwacht als solcher die Uebergabe Krupp'scher Kanonen an die türkische Regierung.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

Am 3. Dezember:

Geburten: Maschinist Rud. Friedr. Holland, S. — Arbeiter Carl Rud. Lukowski, S. — Stellmacher Wilh. Bernh. Friedrich, T. — Arbeiter Friedr. Wilh. Krehahn, T. — Schutzmann Ferd. Jul. Primage, T. — Arbeiter Carl Gustav Herhold S. — Bertha Musch, S. — Arbeiter Wilh. Schebowski, S. — Wittwe Julianne Pillantz, geb. Klementz S. — Arbeiter Josef Jul. Gradetzki, T. — Arbeiter Aug. Templin, T.

Aufgebote: Steuermann John Rudolf Schultz und Marie Amalie Klose. — Schuhmachermeister Carl Wilh. Kohmann und Wittwe Catharina Elisab. Rexin, geb. Freyberg.

Heirathen: Gasrevisor Carl Friedr. Teren und Louise Auguste Feiler — Arbeiter Carl Ludw. Müller und Wittwe Emilie Auguste Lepke, geb. Bardt. — Arbeiter Joh. Gottl. Walter und Marie Elise Auguste Schilling. — Arbeiter Joh. Gottl. Aug. Klatt und Anna Dorothea Auguste Braun.

Todesfälle: S. d. Schneiders Albers Teske, 1 J. 11 M. — S. d. Restauroteurs Oscar Burmeister, 5 M. — S. d. Auguste Borchard, 13 W. S. d. Helene Borkowski, 4 W.

Productenmarkt.

Königsberg, 2 Dezbr. (v. Portatius & Grothe). Weizen pr. 42½ Kilo hochbunter 130℔ 79, 130/1℔ 81, 132℔ 82, 132/3℔ 83, russ. 127℔ 81, 127/8℔ 80½, 131℔ 83, 132℔ bes. 7? Sgr bez., bunter 128/9℔ 76, 131℔ 77, russ. 125℔ und 127℔ 80, 126℔ 76, 126/7℔ 77, 127℔ bausp. 74, 76, 128℔ 77, 129℔ 77, 78, 130℔ 78½, 79, 131℔ 77½, 78 Sgr bez., rother 129℔ 74, 131℔ 75, 132℔ 75½, russ. 124/5℔ 74, 125℔ 73, 74, 126/7℔ 74½, 127℔ 73, 74, 127/8℔ 73½, bes. 72½, 129/30℔ 74½ Sgr bez. — Roggen pr. 40 Kilo inländischer 123℔ 58, 124/5℔ 58, 125℔ 58½, 125/6℔ 59, 126/7℔ 59, 128℔ 60 Sgr bez., fremder: 118/9℔ 54¾, 119℔ 55, 119/20℔ 55, 120℔ 55, 121℔ 55½, 122℔ 56, 123℔ 56 Sgr bez. — Gerste pr. 35 Kilo große 50, 51, 51½, 52, 52½, 53½, 54½ Sgr bez., kleine 49, 49½, 50, 51, 51½ Sgr bez. — Hafer pr. 25 Kilo loco russ. 36½, 37, 37¼, 37½, 38, schwarz 38, 38⅔ Sgr bez., Frühjahr 40 Sgr bez. — Erbsen pr. 45 Kilo weiße 75, 76, 79, 80, 81, feine 86 Sgr bez., grüne 79 Sgr bez. — Bohnen pr. 45 Kilo 78, 78½ Sgr bez. — Wicken pr. 45 Kilo 70, 71, 71½, 72 Sgr bez. — Buchweizen pr. 35 Kilo 47½, 48, 48½ Sgr bez. — Leinsaat pr. 35 Kilo mittel 64 Sgr bez. — Rübsen pr. 36 Kilo russ. 74, 79 Sgr bez. — Kleesaat pr. 50 Kilo weiße 18½ Thlr bez. — Tymotheum pr. 50 Kilo 10, 10⅙, 10⅓ Thlr bez. — Spiritus pr. 10,000 Liter % ohne Faß in Posten von 5000 Liter und darüber loco 18 Thlr Br., 18¼ Thlr Gd., 18⅓ Thlr bez., Dezember 18⅔ Thlr Br., 18⅙ Thlr Gd., 18⅛ Thlr bez., Dezember-März 19⅓ Thlr Br., 19 Thlr Gd., Frühjahr 60½ R.-Mrk. Br., 59½ R.-Mrk. Gd., Mai-Juni 62 R.-Mrk. Br., 61 R.-Mrk. Gd., 61 R.-Mrk. bez., Juni 64 R.-Mrk. Br, 63 R.-Mrk. Gd.

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 3. Dezbr. Wind: WSW.
Gesegelt: Harmonie, Jensen, Bordeaux; Zodiac, Gillings, London; beide mit Holz.
Nichts in Sicht.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 3. Dezbr. Angekommen Abends 4½ Uhr.

		Crs. v. 2			Crs. v. 2
Weizen			Pr. 4½ consf.	105 3/8	105 3/8
gelber			Pr. Staatsschldf.	91 3/8	91 3/8
December	61 4/8	61	Wstp. 3½% Pfdb.	86 5/8	86 5/8
April-Mai	189	188	do. 4% do.	95	95
Rogg. fest			do. 4½% do.	101	100 7/8
Decbr	52 5/8	52	Danz. Bankverein	68 2/8	68 6/8
April-Mai	149	149	Lombardenfer.Cp.	77 5/8	77 3/8
Mai-Juni	148	148	Franzosen . .	185 1/[illegible]	184 2/8
Petroleum			Rumänier . .	33 4/8	33 4/8
Decbr.			Neue franz. 5% A.	99 7/8	—
pr. 200 ℔.	7 18/24	7 18/24	Oester. Creditanst.	139 3/8	138 6/8
Rüböl April-M.	58 —	57 30	Türken (5%)	43 5/8	43 5/8
Spiritus			Oest. Silberrente	68 1/[illegible]	68 1/8
Decbr	18 16	18 16	Russ. Banknoten	94 6/8	94 5/8
April-Mai	57 90	58 —	Oester. Banknoten	91 6/8	91 6/8
Ung. Schatz-A. II.	90½	90 7/8	Wechselcrs. Lond.	6.22 6/8	—

Ital. Rente 66 7/8.

Bremen 2. Dezbr. Petroleum. (Schlußbericht.) Standard white loco zu 10 Mk 10 Pf. Höher.

Wien, 2. Dezbr. (Schlußcourse.) Papierrente 69,35, Silberrente 74,60, 1854er Loose 10?,50, Bankactien 997,00, Nordbahn 1892, Creditactien 233,75, Franzosen 305,00, Galizier 237,25, Kaschau-Oderberger 13?,20, Nordwestbahn 142,50, do. Lit. B. 62,00, London 110,50 Hamburg 53,90, Paris 44, 0, Frankfurt 92,35, Creditloose 167,75, 1860er Loose 109,00, Lomb. Eisenb. 129,25, 1864er Loose 135,5?, Unionbank 112,25, Anglo-Austria 138,7?, Böhm. Westb. 199,00, Napoleons 8,91, Ducaten 5,25½, Silbercoupons 100,30, Elisabethbahn 193,00, Ungarische Prämienloose 81,20, Preuß. Banknoten 1,63½, Amsterdam 93,50, Pardubitzer 150,70.

Meteorologische Depesche vom 3. Dezbr.

	Barom.	Term. R.	Wind.	Stärke.	Himmelsansicht.
Haparanda	327,3	— 19,8	SW	schwach	heiter.
Helsingfors	329,8	1,8	WSW	schwach	bedeckt.
Petersburg	332,1	— 7,8	S	mäßig	bewölkt.
Stockholm	33? 6	— 7 8	NW	mäßig	wenig bewölkt.
Moskau .	327,9	— 1,8	N	stark	bedeckt.
Memel	334,8	+ 1,9	W	mäßig	wolkig.
Flensburg	?34,9	— 0 2	SW	mäßig	trübe.
Königsberg	3?3	— 3 5	W	stark	heiter.
Danzig .	35,7	— 3 8	S	flau	trübe.
Putbus .	33,9	3 9	W	mäßig	heiter.
Stettin .	335,4	+ 3,2	SW	schwach	heiter.
Helder .	337,5	2,8	W	mäßig	—
Berlin . .	?35,6	— 2 0	S	schwach	bedeckt.
Brüssel . .	?37 4	— 2 3	NO	schwach	Nebel.
Köln . . .	336,5	— 0 8	W	mäßig	Nebel.
Wiesbaden	32 5	— 2,0	W	s. schw.	heiter.
Trier . .	31 8	0 4	NO	schwach	trübe, Nebel.
Paris	33?,4	1,?	N	schwach	wenig bewölkt.

Donnerstag, 17. Dezbr. c.
Vormittags von 9 Uhr ab,
werden in dem großen Zeughause hierselbst verschiedene zu Militairzwecken nicht mehr verwendbare Gegenstände gegen sofortige Baarzahlung öffentlich meistbietend verkauft werden. Zum Verkauf kommen: 3256 K. altes Blech, 12,288 K. altes Schmiedeeisen in kleinen Stücken, 131 Packkissen, 543 Packriemen, diverse Futtersäcke, altes Tau- und Strickwerk, altes Leder, Lumpen und verschiedene andere Gegenstände.
Königl. Artillerie-Depot Danzig. (5999

Nothwendige Subhastation.
Die den Brüdern **Martin** und **Peter David Cornels** gehörigen, in Schönbaumerweide und Letzkauerweide belegenen, im Hypothekenbuche unter No. 13 resp. 89 verzeichneten Grundstücke sollen
am 4. Februar 1875,
Mittags 12 Uhr,
an Ort und Stelle in Schönbaumerweide im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags
am 8. Februar 1875,
Mittags 12 Uhr,
im Verhandlungszimmer No. 14 verkündet werden.
Es beträgt das Gesammtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks Schönbaumerweide No. 13: 42 Hektare 78 Are, des Grundstücks Letzkauerweide No. 89: 12 Hektare 81 Are, 50 □-Meter; der Reinertrag, nach welchem die Grundstücke zur Grundsteuer veranlagt worden, 162 66/100 Thlr. resp. 30 12/100 Thlr.; Der jährliche Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück Schönbaumerweide No. 13 zur Gebäudesteuer veranlagt worden, 48 Thlr.
Die die Grundstücke betreffenden Auszüge aus den Steuerrollen und die Hypothekenscheine können im Bureau V eingesehen werden.
Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.
Danzig, den 20. November 1874.
Königl. Stadt- u. Kreisgericht.
Der Subhastationsrichter. (602?
Assmann.

Bekanntmachung.
Die nothwendige Subhastation der den Schmiedemeister Friedrich und Johanna, geb. Schulz, **Seraphim**'schen Eheleuten gehörigen, in Neuteich belegenen, im Grundbuche von Neuteich Bd. II. Bl. 24 B und Bd. VIII. Bl. 214 verzeichneten Grundstücke ist aufgehoben, und fallen daher die Termine am 9 und 11. Dezember cr. weg.
Tiegenhof, den 1. Dezember 1874.
Königl. Kreis-Gerichts-Deputation.
Der Subhastationsrichter. (6025
Dihrberg.

Vieh- u. Pferdemärkte
in Briesen Wstpr.
im Jahre 1875.
Dienstag, den 5. Januar,
" " 9. Februar,
" " 2. März,
" " 6. April,
" " 4. Mai,
" " 1. Juni,
" " 7. September,
" " 5. October,
" " 2. November,
" " 7. December,
Die Märkte pro Juli und August fallen aus.
Außerdem finden die im Kalender angegebenen Kram- und Viehmärkte statt.
Gleichzeitig wird bemerkt, daß hier an jedem Dienstage Wochenmärkte stattfinden und daher an diesen Tagen alle Producte zu Markte gebracht werden dürfen.
Briesen, den 1. December 1874.
Der Magistrat.
v. Gostomski. (6057

Bekanntmachung.
Die Lieferung von 5 Stück eichenen Hölzern zu Ankerstöcken, 5,6 × 0,6 × 0,6 resp. 4,8 × 0,76 × 0,5 M. soll im Submissionswege verdungen werden.
Reflektirende wollen ihre Offerten mit entsprechender Aufschrift versehen bis
Freitag, 18. Dezbr. c.,
Morgens 11½ Uhr,
bei uns einreichen. Lieferungs-Bedingungen liegen in unserer Registratur zur Einsicht aus und können von dieser auf Wunsch gegen Erstattung der Copialien abschriftlich mitgetheilt werden. (6043
Wilhelmshaven, 27. November 1874.
Kaiserliche Werft.

Bekanntmachung.
Die Lieferung von
38000 m kiefernen Brettern,
22000 m do. Decksplanken,
12000 m do. Stellungsdielen,
4000 m do. Mauerlatten,
500 m cubm. eichene Kernbretter und Planken,
3000 m eichene Wagenschottbretter,
211 cubm. eichen Schiffbauholz,
soll im Submissionswege verdungen werden
Termin hierzu ist auf
Montag, 21. Decbr. cr.,
Vormittags 11½ Uhr,
in unserem Hauptbureau anberaumt worden und sind Offerten mit entsprechender Aufschrift versehen einzureichen. Lieferungsbedingungen, sowie Dimensionslisten sind in unserer Registratur zu ersehen resp. durch dieselbe gegen Copialien zu beziehen.
Wilhelmshaven, den 24. Nov. 1874.
Kaiserliche Werft. (5979

Das zum Nachlaß des Kaufmann **Salomon Abraham Kochne** gehörige Grundstück Frauengasse No. 21 der Servisbezeichnung — No. 3 der Grundbuchsbezeichnung — soll im Wege freiwilliger Licitation vor einem Notar an den Meistbietenden verkauft werden.
Hierzu steht ein Termin
am 18. December a. c.,
Nachmittags 3 Uhr,
im Geschäftslokal des mitunterzeichneten Rechts-Anwalts Mallison, Hundegasse 115, an, zu welchem Termine Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Kaufbedingungen ebenda während der Geschäftsstunden eingesehen werden können, und daß das Grundstück an den Werktagen in den Vormittagsstunden von 10 bis 12 Uhr besichtigt werden kann.
Danzig, den 25. Novbr. 1874.
Die Testaments-Vollstrecker.
Moritz Kochne. Rechts-Anwalt **Mallison.**

Submission von Erd- u. Baggerarbeiten.
Kanalbau b. Osterode O.-Pr.
Die Erd- und Baggerarbeiten zur Herstellung des Kanals auf eine Länge von circa 1700 m, veranschlagt auf rot. 20,434 Thlr, soll in Entreprise vergeben werden.
Hierzu steht ein Termin auf
Donnerstag, den 10. Decbr. c.,
Vormittags 11 Uhr,
im Bureau des Unterzeichneten an, woselbst Anschläge, Zeichnungen und Bedingungen eingesehen werden, auch gegen Copialien bezogen werden können.
Portofreie versiegelte Offerten sind vor dem Termine dem Unterzeichneten einzureichen.
Osterode, den 30. November 1874.
Der Bau-Inspector.
C. Brown (5976

Bekanntmachung.
Die sub No. 72 eingetragene Firma
J. A. Steinert,
Inhaber Kaufmann Jacob Steinert, ist erloschen und im Firmenregister zufolge Verfügung von heute gelöscht.
Konitz, den 27. November 1874.
Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. (6045

Heute 11½ Uhr Vormittags wurden wir durch die Geburt zweier Töchterchen erfreut.
Mahlkau, den 2. Dezember 1874.
6069) **A. Boelcke** und Frau.

Vor Weihnachten erscheint:

Freytag, Die Ahnen. III. Band.

Dieser Band bildet ein Werk für sich und führt den Titel:

Die Brüder vom deutschen Hause.

Preis geh. 2 Thlr.,
eleg. gebd. ca. 2 Thlr. 10 Sgr.
Bestellungen darauf nimmt entgegen die Buchhandlung von

Th. Anhuth,
Langenmarkt No. 10. (6083

Mitte December trifft in **Danzig** in der unterzeichneten Buchhandlung ein:

G. Freytag, Die Ahnen.
Bd. III. Die Brüder vom deutschen Hause.

Das Buch wird von mir sofort nach Eingang sämmtlichen Abonnenten zugesandt.
Neue Bestellungen erbitte schleunigst.
L. Saunier'sche Buch- u. Kunsthandl.
(A. Scheinert).

Daselbst traf so eben ein:

Italien in 50 Tagen.
Ein Reisehandbuch
von **Gsell-Fels.** geb. 3 Thlr.

Trowitzsch's Volks-Kalender
1875. 48. Jahrgang

bietet in eleganter Ausstattung treffliche Originalbeiträge und spannende Erzählungen von B. Möllhausen, A. von Winterfeld, G. Hiltl, sowie fein ausgeführte Stahlstiche und Holzschnitte unserer besten Genremaler. Der geringe Preis von **nur 10 Sgr.** ermöglicht die Anschaffung in jeder Familie.
In allen Buchhandlungen zu haben.

Dampfer-Verbindung
Danzig—Stettin.

Dampfer „Erndte", Capt. Scherlau, wird nächste Woche von hier nach Stettin expedirt.
Güter-Anmeldungen nimmt entgegen
6005) **Ferdinand Prowe.**

Prämien-Loose.

Alle Arten Prämienloose, deren Vertrieb im Deutschen Reiche gestattet ist, verkaufe ich auf monatliche Abzahlung.

Martin Goldstein,
Bank- und Wechselgeschäft,
No. 10. Langenmarkt No. 10.

Mailänder 10-Frcs.-Loose, Ziehung den 16. Decmbr. c. Haupttreffer 100,000 Frcs.

Raab-Grazer-Loose, Ziehung 1. Januar 1875. Haupttreffer 50,000 Thlr.

In meiner diesjährigen **Aquarien-Ausstellung** empfehle als passende **Weihnachts-Geschenke: Aquarien** u. sämmtliche **Aquariengegenstände, Muscheln u. Muschelarbeiten 2c. 2c.**

Um gütige Beachtung bittet ergebenst
5989) **August Hoffmann.**

Höchst beachtenswerth für Raucher!!

Frühzeitige und große Abschlüsse gestatten mir, trotz der hohen Rohtabakpreise, reell und sauber gearbeitete Cigarren zu alten billigen Preisen abzugeben. —

Ich offerire in meinem Verkaufslokal 2. Damm 13 und versende auf geneigte briefliche Bestellung, sorgfältigewählt, folgende Marken zu nachstehenden enorm billigen Preisen:

Ambalema Brasil (Handarbeit) 10 Rℓ pr. Mille.
Java Brasil, diverse Marken, 11, 12, 13⅓ Rℓ pr. Mille.
Cuba Manilla diverse Marken 15, 16 bis 18 Rℓ pr. Mille.
Sumatra Havanna 20, 22½, 25—30 Rℓ pr. Mille.
Diverse Marken Havanna von 27½, 30, 40—80 Rℓ pr. Mille.

Sämmtliche Marken sind gut gelagert. Ausw. Auftr. werden gegen Nachnahme prompt effectuirt, nicht convenirende Sorten werden bereitwilligst umgetauscht.

Albert Kleist,
2. Damm 3. Danzig. 2 Damm 3.

Weizen- und Roggen-Richtstroh,
nicht Maschinenstroh, wird gekauft. Adr. erbet unter Nr. 6048 durch die Exp. d. Ztg.

Schnellkochende, schön aussehende
weiße Erbsen
werden zu hohen Preisen gekauft. Adressen erbeten unter Nr. 6049.

Eisenbahnschienen
zu Bauzwecken offerirt in allen Längen und liefert franco Baustelle
W. D. Loeschmann,
Kohlenmarkt 3. (982

Eine Partie Bilder unter Glas und Rahmen, darunter Kupferstiche, Stahlstiche, englische Seestücke u. s. w., billig zu verkaufen Altstädtischen Graben 108, 1 Tr. (6053

Oeldruckbilder-Sortiments- und Commissions-Geschäft
OTTO GULICH
1. Etage 1. — 17. Langgasse 17. — 1 Treppe 1.
Geschäftsstunden von 10 bis 4 Uhr.
Bilder mit solidem Barockrahmen zum Preise von 5 Thalern (15 Reichsmark) ab. (5930

Passende Weihnachtsgeschenke für Landwirthe.

Milchwirthschaftlicher Verlag.

Preisgekrönt
auf der Ersten Oesterreichischen Molkerei-Ausstellung zu Wien im December 1872 und auf der internationalen landwirthschaftlichen Ausstellung zu Bremen, Juni 1874.

Die Milch,
ihr Wesen und ihre Verwerthung
von
Benno Martiny.
Mit 162 in den Text gedruckten Holzschnitten u. 2 lithographirten Tafeln.
2 Bde. gr. 8°.
Preis geheftet 5 Thlr. 12 Sgr., gebunden 6 Thlr. 15 Sgr.

Milch-Zeitung
Organ
für das gesammte Molkereiwesen einschließlich Viehhaltung. Organ des milchwirthsch. Vereins.
Unter facultativer Mitwirkung namhafter Autoritäten herausgegeben von
Benno Martiny.
Wöchentl. 1 Nummer. Quartalpr. 1 Thlr. Durch alle Postanstalten und Buchhandlungen zu beziehen.

Milchsecretion
„keine" Raceeigenschaft.
Quellenstudie
im
Interesse der Milchviehzucht
von
Dr. P. O. J. Menzel.
Preis geh. 3 Thlr., geb. 3 Thlr. 15 Sgr.

Die Rindviehzucht
im
landwirthschaftlichen Betriebe
und
die Mittel zur Hebung derselben.
Von
C. Petersen,
Generalsecretair des landw. Vereins in Oldenburg.
Preis geheftet 1 Thlr., gebunden 1 Thlr. 10 Sgr.

Das
Swartz'sche Aufrahmungsverfahren
und dessen
Bedeutung für die Magersennerei.
Von
Dr. Wilhelm Fleischmann
in Lindau.
Mit 3 Illustrationen u. 30 in den Text gedruckten Holzschnitten.
Preis geh. 1 Thlr. 10 Sgr., geb. 1 Thlr. 20 Sgr.

Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

Weihnachts-Ausstellung.

Einem allgemeinen Bedürfniß zu entsprechen, beabsichtige vom 3. dieses Monats eine Ausstellung von Zinn- und anderen Spielwaaren zur bequemeren Uebersicht eines geehrten Publikums zu eröffnen, welches Unternehmen ich hiermit angelegentlichst empfehle.
Hochachtungsvoll
Th. Etzold, Zinngießer,
5886) **Goldschmiedegasse 6.**

Am 5. December, Vormittags 11 Uhr, wird in den Räumen der Molkerei-Ausstellung zu Danzig eine öffentliche Sitzung unseres Verbandstages mit folgender Tagesordnung stattfinden:

1. Das Genossenschafts-Prinzip mit Solidarhaft in seiner Anwendung auf die Landwirthschaft mit speciellem Hinweis auf die Entwickelung des deutschen Genossenschaftswesens und die Leistungen des Verbandes deutscher Genossenschaften.
2. Ueber landwirthschaftliche Consum-Vereine und den Verband landwirthschaftlicher Genossenschaften in Ost- und Westpreußen.
3. Ueber Molkerei-Genossenschaften.
4. Geschäftsberichte der einzelnen Genossenschaften, Anträge 2c.

Alle, welche sich für das Genossenschaftswesen interessiren, werden zu dieser Versammlung hierdurch eingeladen.

Der Vorstand
des Verbandes landwirthschaftlicher Genossenschaften in Ost- und Westpreußen.
Plehn-Lichtenthal. **Stoeckel**-Stobingen.

Buttermaschinen für Hand- und Kraftbetrieb	**Glinski & Meyer**	Milchkühler von Lawrence & Co. London.
	Niederlage landwirthschaftlicher Maschinen und Geräthe	
Futterschneidemaschinen jeder Art.	**Danzig,** Heiligegeistgasse No. 112.	Dampf-Kochapparate für Viehfutter.

Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medicin und ohne Kosten durch die Heilnahrung:

REVALESCIÈRE Du Barry von London.

Seit 28 Jahren hat keine Krankheit dieser angenehmen Gesundheitsspeise widerstanden und bewährt sich dieselbe bei Erwachsenen und Kindern ohne Medicin und ohne Kosten bei allen Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athem-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberculose, Schwindsucht, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wassersucht, Fieber, Schwindel, Blutaufsteigen, Ohrenbrausen, Uebelkeit und Erbrechen, selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht; auch ist sie als Nahrung für Säuglinge selbst der Ammenmilch vorzuziehen. — Ein Auszug aus 80,000 Certificaten über Genesungen, die aller Medicin wiederstanden, worunter Certificate vom Professor Dr. Wurzer, Herrn F. W. Beneke, ordentlicher Professor der Medicin an der Universität Marburg, Medicinalrath Dr. Angelstein, Dr. Shoreland, Dr. Campbell, Professor Dr. Dédé, Dr. Ure, Gräfin Castlestuart, Marquise de Brehan, und vielen anderen hochgestellten Personen, wird franco auf Verlangen eingesandt.

Abgekürzter Auszug aus 80,000 Certificaten.

Certificat des Medicinalraths Dr. Wurzer. Bonn, 10. Juli 1852. Revalescière Du Barry ersetzt in vielen Fällen alle Arzneien. Sie wird mit dem größten Nutzen angewandt bei allen Durchfällen und Ruhren, in Krankheiten der Urinwege, Nierenkrankheiten 2c, bei Steinbeschwerden, entzündlichen oder krankhaften Reizungen der Harnröhre, Verstopfungen, bei krankhaften Zusammenziehungen in den Nieren und in der Blase, Blasen-Hämorrhoiden 2c — Mit dem ausgezeichnetsten Erfolge bedient man sich auch dieses wirklich unschätzbaren Mittels nicht blos bei Hals- und Brustkrankheiten, sondern auch bei der Lungen- und Luftröhrenschwindsucht. (L. S.) Rud. Wurzer, Medicinalrath und mehrerer gelehrten Gesellschaften Mitglied.

Nr. 80,416. Herr F. W. Beneke, ordentlicher Professor der Medicin an der Universität Marburg, sagt in der „Berliner Klinischen Wochenschrift" 8. April 1872: „Ich werde es nie vergessen, daß ich die Erhaltung eines meiner Kinder der sogenannten „Revalenta Arabica" (Revalescière) verdanke. Das Kind litt im 4. Lebensmonate an gänzlicher Abmagerung und fortwährendem Erbrechen, welche Uebel allen Medicamenten trotzten; die Revalescière hat seine Gesundheit in sechs Wochen vollkommen hergestellt." —

Nr. 64,210. Marquise von Brehan von 7jähriger Leberkrankheit, Schlaflosigkeit, Zittern an allen Gliedern, Abmagerung und Hypochondrie.

Nr. 69,810. Frau Wittwe Klemm, Düsseldorf, von langjährigem Kopfweh und Erbrechen.

Nr. 75,877. Florian Köller, K. K. Militärverwalter, Großwardein, von Lungen- und Luftröhren-Katarrh, Kopfschwindel und Brustbeklemmung.

Nr. 75,970. Herr Gabriel Teschner, Höhrer der öffentlichen höheren Handels-Lehranstalt Wien, in einem verzweifelten Grade von Brustübel und Nervenzerrüttung.

Nr. 65,715. Fräulein von Montlouis von Unverdaulichkeit, Schlaflosigkeit und Abmagerung.

Nr. 75,928. Baron Sigmo von 10jähriger Lähmung an Händen und Füßen 2c.

Die Revalescière ist vier Mal so nahrhaft als Fleisch und erspart bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in anderen Mitteln und Speisen.

Zu beziehen durch Barry du Barry & Comp. in Berlin, W. 28—29 Passage (Kaiser-Gallerie) und 163—164 Friedrichsstraße, und bei vielen guten Apothekern, Droguen-, Specerei- und Delicatessen-Händlern im ganzen Lande. Depots in Danzig: **Carl Schnarcke** und **J. G. Amort;** in Elbing: **W. Dückmann;** in Cöslin: **Josef Nowack;** in Colberg: **Carl Lehment;** in Stolp: **P. Eppinger.**

G. L. DAUBE & Co
Annoncen-Expedition
Central-Büreau:
FRANKFURT a. M.
General-Agenturen an allen auptplätzen.

Tägliche **directe** Expedition von **Anzeigen** betreffend:
Associations-, Commanditär-, Agentur-, Personal-, Arbeiter-, Stellen-, Wohnungs- und Kauf-Gesuche, Geschäfts-Veränderungen, Waaren-Empfehlungen, Submissionen, Versteigerungen, Ausverkäufe, Speditionen, Bank-Emissionen, Verloqsungen, General-Versammlungen, Eisenbahn- und Schifffahrts Pläne etc. etc.

an alle Zeitungen des In- und Auslandes.
Prompte discrete und billige Bedienung.
Zeitungs-Catalog und Kostenvoranschläge gratis-franco.
NB. Die Entgegennahme von Offertbriefen geschieht ohne Gebührenberechnung.

Wrucken- und Rüben-Schneide-Maschinen
offeriren billigst
Gebr. Walck,
Landwirthschaftliche Maschinenbau-Anstalt,
Sandgrube No. 20. (6067

Avis.

Muster von Fehrmann's elastischen Patent-Zug-Apparaten für Last-Fuhrwerke
liegen zur Ansicht in der **Molkerei-Ausstellung.** 6042
Agenten **Oertell & Hundius,**
Danzig, Langgasse 72.

Eine gut erhalt. Schrotmühle mit Göpelwerk wird zu kaufen gesucht. Adr. unter No. 5972 in der Expedition d. Ztg. erbeten.

Zwei gut erh. Kummetgeschirre für mittelgroße Pferde zu verk. Frauengasse 19.

Eine Krugwirthschaft
in einem großen Dorfe,
an einer lebhaften Chaussee belegen, ist **Familienverhältnisse halber sofort** für **den sehr billigen Preis** von 3000 Thlr mit 600 Thlr. Anz. zu verkaufen. Es ist nur diese eine Krugwirthschaft im Dorfe.
Alles Nähere bei **C. W. Helms,**
6063) Danzig, Jopengasse 23.

Ein Hotel,
verbunden mit Materialgeschäft, Gastwirthschaft und Ausspannung, in vollem Betriebe und in frequentester Lage Danzigs, ist wegen vorgerückten Alters für ca. 40,000 Rℓ mit ganz geringer Anzahlung zu verkaufen. Taxpreis 58,000 Rℓ Miethen ohne Geschäftsräume ca. 2300 Rℓ
Selbstreflectanten wollen ihre Adressen unter 3191 in der Exp. d. Ztg. einreichen.

Ein guter Fuchspelz z. Damenmantel ist zu verkaufen **Jopengasse 4,**
6065) 1 Treppe hoch.

Ein Mühlengut
im Reg.-Bez. Marienwerder, bestehend aus einer **nach neuester Art** eingerichteten **Wassermühle mit 4 Gängen,** Cylinder und **1 Schneidemühle,** ferner 400 Morgen Gersten- und Roggenboden in 10 Schlägen, **110 Morgen prachtvolle Rieselwiesen,** Wohn- u. Wirthschaftsgebäude **massiv,** fast **neu,** soll mit compl. todtem Inventar und **18 Milchkühen, 1 Bullen, 9 Ochsen, 6 Pferden, 7 St. Jungvieh und 72 Schweinen, für den billigen Preis von 30,000 Thlr.** bei **solider** Anzahlung verkauft werden. **Nur Selbstkäufer** erfahren auf persönliche Rücksprache Näheres durch
Th. Kleemann i. Danzig,
Brodbänkengasse 33. (5125

Die verheir. Försterstelle
hierselbst ist neu zu besetzen. Gef. Offerten mit Abschrift der Zeugnisse erbeten. (6047
Dom. Stresow per Vietzig Hint.-Pom.

Für Graudenz
wird die Vertretung einer Lebensversicherungs-Gesellschaft gesucht. Offerten unter A. C. poste restante Graudenz. (6051

Ein junge **Dame** wünscht **Clavierunterricht** zu ertheilen.
Adressen werden unter Nr. 6060 an die Expedition dieser Ztg. erbeten.

Ein erfahrener Bureauvorsteher,
der in dieser Eigenschaft **lange Jahre** bei verschiedenen Rechtsanwälten gearbeitet hat **(Aktuarius erster Klasse),** sucht zum 1. Januar eine gleiche Stellung, am liebsten in Danzig. Adressen unter Nr. 6063 werden durch die Expedition d. Ztg. erbeten.

Die **Rechnungsführer-Stelle** in Senslau ist besetzt. (6064

Eine ältere **Wirthin,** die mit der Milchwirthschaft und Küche Bescheid weiß, findet zu Neujahr annehmbare und dauernde Stellung in einer Stadtwirthschaft in Pommern.
Adressen oder persönliche Vorstellung vom 5. bis 7. Hotel de Oliva, Holzmarkt. (6072

Ein junger Kaufmann mit Vermögen sucht ein renommirtes Colonialwaaren-Geschäft, mit o. ohne Schank. von gleich o. April k. J. z. miethen. Adr u. 6010 i. d. Exp. d. Ztg.

General-, Haupt- u. Special-Agenturen einer Feuer-Versicherungs-Gesellschaft sind i. West- u. Ostpreussen zu vergeben. Bewerber wollen ihre Adr. an d. Exp. d. Ztg. u. 5906 einsenden.

Für eine große Familie wird eine Dame, welche musikalischen **Unterricht geben kann, zur Unterstützung der Hausfrau gesucht. Adr. werden u. 5975 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.**

Ein Militairquartier für 5 Mann wird gesucht. Näh hinterm Stadtlazareth 3.

Eine erfahr. Erzieherin
(musikalisch) sucht Engagement. Offerten unter No. 5921 in der Expedition dieser Ztg. niederzulegen.

Eine j. Dame, w. d. höhere Töchterschule durchgem. u. mit der einf. u. dopp. Buchführung, sowie m. der kaufm. Correspondenz vollst. vertraut ist, sucht hier oder auswärts zu Neujahr eine Stelle als Buchhalterin. Adr. u. 5993 in d. Exp. d. Ztg. erb.

Ein tüchtiger Buchbinder-Gehilfe findet bei gutem Lohn Beschäftignug bei **Werdermann** in Berent. (6056

Es wird ein Seminarist als Lehrer für ein Mädchen von 7 Jahren zum 1. Januar für's Land gesucht. Sollte er musikalisch sein, wäre es angenehm aber nicht erforderlich. Nebenher müßte derselbe etwaiges Schreiben für die Wirthschaft übernehmen. Meldungen mit Angabe der Bedingungen w. u. 6020 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

Ein junger Mann mit der erforderlichen Schulbildung findet zum Januar in meiner Apotheke Aufnahme als Lehrling. A. Rehefeld.
Besitzer der Königl. Apotheke.

Eine anständige junge Dame (musikalisch) sucht Stellung als
Gesellschafterin.
Gef. Off. unt. 6073 in der Exp. d. Z. erb.

Ein zuverlässiger verheiratheter Gärtner wird von Maria-Tag auf dem Rittergut **Baukau** bei Danzig gesucht. (6075

Eine am Markt in Danzig belegene frequente Restauration ist zu vermiethen. Adr. u. 6037 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Eine höchst elegant möbl. Saal-Etage ist an mehrere Herren mit o. ohne Burschengelaß sofort o. zum 15. Decbr. Johannisgasse 63 zu vermiethen. (6040

Armen-Unterstützungs-Verein.

Am Freitag, den 4. December, Abends 5 Uhr, findet die Comitésitzung im **Bureau des Vereins, Verholdschegasse No. 3,** statt.

Der Vorstand.

Im Hafen, wo der Friede ruht, was lange währ't wird endlich gut. Gr. M.

Die Beleidigung, welche ich am Sonntag Vormittag in meinem Laden dem Herrn Franz Henkel zugefügt, nehme ich hiermit abbittend zurück, weil dieselbe aus Uebereilung geschehen. **B. Blumenthal.** (6068

No. 8843
kauft zurück die Expedition dieser Zeitung.

Verantwortlicher Redakteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafeman in Danzig.